

# „Wir müssen umsteuern“

Franz Müntefering spricht bei Demenz-Tagung im Kreishaus mit Ärzten und räumt Fehler bei der Konstruktion der Pflegeversicherung ein



Franz Müntefering (rechts) wirbt im Kreishaus für einen Kurswechsel, um Demenzkranken besser gerecht zu werden.

FOTO: KAISER

Von Norbert Mierzowsky

**Kreis Hildesheim.** Erst mal das Ja-ckett ausziehen: Als Franz Müntefering den Tagungsraum im Landkreis Hildesheim betritt, wird er zum Zuhörer, legt mit der Jacke auch die Rolle des prominenten Gastes ab. Dann gibt es für alle einen Feldsalat, während Manuel Stender vom Senioren- und Pflegestützpunkt schildert, wie breit das Netzwerk zum Thema Demenz im Landkreis Hildesheim aufgestellt ist. Der Landkreis rechnet derzeit mit 5800 Erkrankten. Bis 2030 werden es voraussichtlich 40 Prozent mehr sein. Das Thema brennt vielen auf den Nägeln. Deswegen hat es gestern eine Tagung zum Thema gegeben, bei der Hausärzte und ihre Mitarbeiterinnen eingeladen waren. 130 Teilnehmer sind gekommen. „Weit mehr, als wir erwartet haben“, sagt Antje Rose, Kollegin von Stender. Als sie das Angebot der Wohnberatung für Ältere vorstellt, hakt Müntefering ein. Aus dem Zuhörer wird langsam wieder der Politiker.

„Jährlich verunglücken 8400 Menschen schwer im Haushalt, die meisten Fälle enden tödlich. Das sind mehr Menschen als bei Verkehrsunfällen“, sagt der 78-Jährige, der gestern als Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) eingeladen ist. 2030 werden knapp 30

Prozent der Menschen in Hildesheim über 60 Jahre alt sein, hat ihm Stender kurz zuvor noch vorgerechnet.

Doch Müntefering braucht keine Zukunftsprognosen. Er will, dass Bund und Länder jetzt handeln: „Beide müssen Geld in die Hand nehmen, damit ältere Menschen ihre Wohnungen seniorengerecht umbauen können.“ Das schafft Sicherheit und Arbeitsplätze. „Mit acht- bis neuntausend Euro bekommt man schon was Vernünftiges hin.“ Das könnte sogar wie ein Konjunkturprogramm funktionieren.

Älterwerden, Demenzerkrankung, Pflegeabhängigkeit – kein Grund zum Warten: „Man muss früh mit dem Thema anfangen und auch für seine Angehörigen mitdenken“, sagt Müntefering, „Wer pflegt, kommt schnell an seine Grenzen.“

Er selbst hatte sich 2007 aus der Politik verabschiedet, als seine Lebenspartnerin an Krebs erkrankte.

„Als wir die Pflegeversicherung konstruiert haben, hatten wir das Thema Demenz nicht auf dem Schirm“, sagt Müntefering, „Wir müssen das Gesundheitssystem schleunigst umsteuern“. Das fängt auf dem Land an, dem die Ärzte ausweichen. In seiner Heimat im Hochsauerland gibt es jetzt Stipendien für Ärzte, die dort bleiben sollen: „Aber Mediziner haben auch eine Verantwortung für Menschen.“ Im Bereich Pflege sieht Müntefering eine Überforderung des Personals: „Was dort passiert, ist nicht zumutbar.“ In allen Bereichen des Gesundheitswesens müssen neue Lösungen her, fordert Müntefering. Nicht theoretisch, sondern praktisch und möglichst sofort.



Digitalisierung ist nicht die Lösung. Die Menschen brauchen den Händedruck des Arztes.

**Franz Müntefering**

Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen.

## Verschiedene Formen von Demenz

In den meisten Fällen von Demenz handelt es sich um eine **Alzheimer Krankheit**, sie macht rund 65 Prozent aus. Gedächtnis, Orientierung und Urteilskraft lassen nach. Weitere Formen sind die **Vaskuläre Demenz** (20 Prozent), bei der die Aufmerksamkeit

gestört ist, Denkabläufe werden langsamer, es gibt auch Gleichgewichtsstörungen – alles typische Fälle nach Schlaganfällen. Hinzu kommen weitere Formen und Mischungen. Die Diagnose ist aufwändig, zuvor sollten andere neurologische oder psy-

chiatrische Erkrankungen ausgeschlossen werden wie Depression oder Abhängigkeiten. Demenz tritt meist schleichend auf, ist aber nicht mit Vergesslichkeit zu verwechseln. Sie führt häufig zu starken Belastungen zu Angehörigen und Freunden.